



Travemünde, den 17.05.2009

Bezug: Ortsratsitzung vom 08. April 2009.

TOP 5: Stadtplanungsamt der Hansestadt Lübeck:

„Aktueller Planungsstand Travemünde“

Anschließendes INTERVIEW des „Offenen Kanals“:

Herr Toelsner interviewt Herrn Norbert Schnabel, Stadtplanungsamt

Herr Toelsner, Offener Kanal:

„Ich habe hier am Tisch bei mir Herrn Herbert Schnabel. Er hat gerade im Ortsrat den Mitgliedern des Ortsrates und den Bürgerinnen und Bürgern Travemündes mal einen Rückblick auf die Bautätigkeit und auch einen Ausblick auf die Planungen gegeben.

Herr Schnabel ist Bereichsleiter der Stadtplanung im Fachbereich Planen und Bauen. Sie haben ja sicherlich viele Bürgerversammlungen so im Jahr abzuhalten, denn sie sind ja auch der Herr der Bebauungspläne und der Flächennutzungspläne, also überhaupt der gesamten Bauleitplanung in Lübeck. Gerade wenn es um Neubauten geht, dann gehen die Wellen ja oft sehr hoch und gerade auch in Travemünde wird immer viel diskutiert. Ich habe mal so mitgezählt. Sie haben so ein gutes Dutzend Punkte der Vergangenheit aufgezeigt eben in ihrem Vortrag, wo sich Travemünde doch sehr zum Positiven gewandelt hat. Und haben dann den Ausblick gewagt, auch wieder auf so ein gutes Dutzend Punkte.

Wo sehen Sie denn so die Brennpunkte in der Zukunft Travemündes?“

Herr Schnabel, Stadtplanungsamt:

„Also die Brennpunkte sind für mich einmal natürlich das **Sorgenkind Aqua Top**“, das ist für mich also ein ganz wesentlicher Schwerpunkt und es ist natürlich wenn dieses Problem gelöst ist, die Entwicklung „**Priwall - Waterfront**“. Das hier jetzt abgespeckt werden muss, habe ich eben erwähnt. Das hat die Politik in einer interfraktionellen Sitzung so entschieden und der Bauausschuss ist dem auch gefolgt. Diese Überarbeitung läuft. Und ich gehe aber davon aus, nach der derzeitigen Reaktion des Projektentwicklers, dass er da auch mitzieht. Dass er bereit ist abzuspecken. Dass ist natürlich immer eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Und würde für die Stadt möglicher Weise auch bedeuten, dass er sagt, na gut, wenn ich dann nicht soviel bauen kann, kann ich auch nicht soviel zahlen. Also von daher werden jetzt die Verhandlungen zwischen den Liegenschaften und dem Projektentwickler sicher noch mal in Gang kommen. Dann gehe ich davon aus, dass dieses Projekt auch kommt.

Dann natürlich **Fischereihafen Baggersand**: Auch eine 10, 20 -30 Jahre schmorende Entwicklung. Auch das habe ich eben gesagt: Es sind jetzt die Eigentümer ganz offensichtlich bereit zu verkaufen. Sie wollen sich selbst

entwickeln. Und deshalb brauchen wir für die Projektentwicklung einen Projektentwickler, weil die Stadt es auch nicht machen kann. Aber wir werden natürlich sehr genau hinschauen, dass die städtischen Interessen, was die städtischen Flächen angeht, dann auch gewahrt bleiben.

Herr Toelsner:

Aber ist es dann nicht immer die große Schwierigkeit aus dem Quadrat, diese 4 Gruppen die immer zusammen kommen: die Stadtplaner, die bestimmte Vorstellungen haben, dann natürlich der Investor, der das Geld mitbringen soll. Dann gibt es noch die Bürger, die auch vieles gut oder schlecht finden, und dann sind da noch die Politiker, die wir ja auch nicht vergessen dürfen. Wie kriegen sie denn daraus einen Kreis gemacht?

Herr Schnabel:

„Also Sie sehen, dass wir so jedes Jahr zwischen 14 und 16 Bebauungspläne machen. Bei diesen Plänen haben wir häufig die Situation, die sie gerade geschildert haben. Und wir schaffen normaler Weise die Quadratur des Kreises, die sie gerade angesprochen haben schon. Manchmal dauert es etwas länger, manchmal drehen wir ein paar Ehrenrunden. Vor allen Dingen in der Politik. Wenn ich daran denke, dass manche Bebauungspläne dann 3 mal vertagt werden im Bauausschuss, was den Investor nicht freut, uns nicht freut. Die Politik aber unbedingt für nötig hält, weil Sie einfach noch Verhandlungsnotwendigkeiten sieht und Beratungsbedarf. Also normaler Weise kriegen wir es hin, aber sie haben völlig recht. Es ist ein Spannungsverhältnis zwischen diesen 4 Gruppierungen, zwischen denen man manchmal auch glaubt zermahlen zu werden. „

Herr Toelsner:

„Nun ist Ihr Chef, Bausenator Franz-Peter Boden, ja auch ein politischer Beamter. Gerade komme ich noch einmal ganz aktuell auf ein Travemünder Thema, das sie auch kurz gestreift haben: Die gesamte **Verkehrsplanung „Inneres Kurgebiet“**, wo ja auch die Paul-Brümmer-Straße schon glaube ich das 50-jährige gefeiert hat. Und jetzt hat Franz-Peter Boden letzgens so durchsichern lassen, vielleicht kann man ja doch drauf verzichten. Nun müssen sie ja auch Ja-Sagen. Oder haben sie eine andere Meinung dazu?“

Herr Schnabel:

„Nein, ich habe keine andere Meinung dazu. Vor allem wird uns das helfen, das Verfahren zügig zu Ende zu bringen. Denn es sind, ich weiß nicht genau, 100-200 Einwände gekommen gegen die Straßenführung, weil dort einige Bäume zu Schaden kommen, bzw. gefällt werden müssen. Und es ist so, wenn wir die Paul-Brümmer-Straßen-Verlängerung aus dem Gesamtverfahren raus nehmen, dann sind die ganzen Bedenken, die da gekommen sind, vom Tisch. Es kommen dann aber eben andere Bedenken. Das ist völlig klar, denn dann kommen die am Lotsenberg und sagen, jetzt haben wir den ganzen Verkehr wieder vor der Tür, dass war ja eigentlich ganz anders geplant. Man hat uns auch Zusagen gemacht. Und natürlich auch die Außenallee wird vom Durchgangsverkehr nicht befreit werden können. Und der kurze Schluss zwischen den beiden Zufahrten nach Travemünde, der eine zum ZOB, der andere zum Baggersand, der ist dann auch so nicht mehr da und geht dann

durchs innere Kurgebiet weiterhin. Also, ich bin da nicht anderer Meinung und es hilft uns im Verfahren sehr und es ist ja nicht für ewig vom Tisch.“

Herr Toelsner:

Dann höre ich jetzt so aus ihren Worten, das es eine strategische Entscheidung ist, dem COLUMBIA -Neubau entgegen zu kommen und die Bertlingstraße zur Fußgängerzone zu entwickeln. Aber sie haben es eben schon angesprochen, die Einsprüche werden nicht weniger. Die kommen dann nur eben aus anderen Ecken. Und grundsätzlich war ja das Verkehrskonzept „Inneres Kurgebiet“ mit der Paul-Brümmer-Straße ja auch schon durch viele Instanzen und Abstimmungen gegangen und wurde ja für sinnvoll erachtet.“

Herr Schnabel:

„Sie haben völlig recht. Es ist durch viele Instanzen gegangen und es ist nicht ein Produkt der Planungen der letzten 2-3 Jahre. Es ist eine sehr alte Planung, die sicher auch Sinn macht. Es ist aber nicht so, das dieses Verkehrskonzept, das jetzt umgesetzt wird, ein Columbia-Konzept ist. Auch die **Fußgängerzone „Bertlingstraße“** ist eine Uralt-Planung und lange entstanden bevor das Columbia überhaupt dieses Gästehaus gebraucht hat, gefordert hat. Und es macht ja auch Sinn den Strandbahnhof mit dem Strand dann auch tatsächlich so zu verbinden, wie es vorgesehen ist und den Verkehr eben an den Rand zu legen.“

Herr Toelsner:

„Aus dem Zuschauerbereich kam die Frage, wie langfristig denn ihre Planung und Entwicklung der Flächen in Travemünde gesehen wird. Wann meinen sie denn, das die Bürgerinnen und Bürger und Gäste von Travemünde vom Strandbahnhof über die neue, schöne Bertlingstrasse direkt zum Strand gehen können. Wann wird das fertig sein?“

Herr Schnabel:

„Das ist eine Frage der Finanzierung, das heißt, der Bereitstellung der Mittel durch die Bürgerschaft oder, dass zum Beispiel ein Investor bereit ist in Vorleistung zu treten und zu sagen, ich finanziere das vor und wenn die Stadt das Geld hat, dann kriege ich es halt zurück. Muss man nur drauf achten, dass dann eben keine Zinsen dafür fällig werden. Das es bei der Summe dann auch bleibt. Denn sonst wird die Stadt ja kein besonders gutes Geschäft machen. Ich denke, wenn es wirklich so kommt – und davon gehe ich fest aus -, dass der Hotelbau des Columbia-Hotels des Gästehauses auf der neuen Fläche entsteht, dass der wichtigste Straßenneubau das Projekt zwischen ZOB und Außenallee sein wird, die neue Verbindung. Diese Straße ist nämlich unbedingt erforderlich, um die Tiefgarage des neuen Columbia-Gästehauses auch zu erschließen. Aber dadurch wird natürlich der Verkehr aus der Bertlingstraße rausgenommen. Man kann da sicherlich dann schon etwas tun, aber wer dann das Geld in die Hand nimmt, um die Bertlingstraße zur Fußgängerstraße gestalterisch auch umzubauen, dass wird man dann mal sehen müssen.“

Herr Toelsner:

„Also doch nicht eine so ganz einfache Frage: Wann wird es fertig werden?“
Vielen Dank Herr Schnabel

Das war Herbert Schnabel, Bereichsleiter der Stadtplanung im Fachbereich Planen und Bauen.